

Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Schweiz. Friedensvereins

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und
Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1908)

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts. Inserate per einspaltige Petitzelle 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6–8 Seiten. Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Böttlingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei in Bern, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins. — Ein Nachklang aus Bern. — Mitleid. — Bestand des Schweizerischen Friedensvereins auf 30. April 1908. — † General Stephan Türr. — Henri Dunant. — Aus der Bewegung. — Schweizerischer Friedensverein. — Rund um uns. — Der XVII. Weltfriedenskongress zu London. — Literatur und Presse.

Motto.

Die unwandelbare Freundschaft und der ewige Friede zwischen *allen* Völkern, sind es denn Träume? Nein, der Hass und der Krieg sind Träume, aus denen man einst erwachen wird.

Ludwig Boerne, 1833.

Protokoll

über die

Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Schweiz. Friedensvereins

Sonntag den 26. April 1908

im Gasthof zum Storchen in Bern.

Präsenzliste.

Vorort Lausanne: Pfarrer Eugène Rapin, Professor Adrien Delessert, Edmond Guinand, fils, H. Fatio, Lucie Dutoit.

Basel: J. Schneider-Matzinger, Dr. med. L. Reinhardt.

Boudry: Pfarrer Adolf Blanc.

Bern: Prof. Dr. Müller-Hess, Henri Boneff, Schwegler, Hans Frey, Fr. Montandon vom Internationalen Friedensbureau.

Burgdorf: Lehrer E. Bühler.

Chaux-de-Fonds: Dr. med. H. Monnier.

Genf: J. Jacquemin, alt Pfarrer Alfred Testuz.

Herisau: Dr. med. J. Hertz, Konrad Rüd.

Luzern: Dr. Bucher-Heller, J. Lang.

Neuchâtel: Jean Wenger, Em. Krieger.

Schaffhausen: Lehrer Hess-Ruler von Dachsen, Lehrer J. Böschenstein in Zürich.

Winterthur: A. Hürlimann.

Zürich: Pfarrer Ed. Thomann, Toggenburger.

Gäste: Frederik Bayer von Kopenhagen und Leopold Katscher aus Budapest und Wien.

Somit sind 13 Sektionen durch 28 Delegierte vertreten.

* * *

Beginn der Sitzung 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.

Der Vorortspräsident, Pfarrer Eugène Rapin, begrüsst die Anwesenden und verdankt ihr Erscheinen. Als Gäste heisst er die Herren Frederik Bayer

aus Kopenhagen und Leopold Katscher, den Vertreter der Friedensvereine von Oesterreich und Ungarn, willkommen, die ihrerseits der Freude, den Verhandlungen der Delegierten der Schweizer Gesinnungsgenossen beiwohnen zu dürfen, durch kleine Ansprachen Ausdruck geben. Ersterer kommt von Brüssel, wo er einer Tagung in betreff der internationalen Friedensbewegung beigewohnt hat, geht an den deutschen Friedenskongress, der am 9. und 10. Mai in Jena tagen soll, und wird beauftragt, diesem die Grüsse der Schweizer Delegierten zu überbringen. Herr Leopold Katscher macht als Vorstandsmitglied des österreich-ungarischen Friedensvereins den Vorschlag, man sollte künftighin auch in der Schweiz die Delegiertenversammlungen der Friedensvereine kongressartig gestalten und, wenn möglich, schon im nächsten Jahre Vertreter der Nachbarländer Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich zu den Verhandlungen einladen, um gegenseitig bessere Fühlung miteinander zu bekommen und sich zu gemeinsamem Vorgehen zu vereinigen.

Hierauf wird der Jahresbericht vom Präsidenten verlesen. Das Berichtsjahr verlief im ganzen ruhig. Gemäss den Beschlüssen der letzten Delegiertenversammlung vom 17. Mai 1907 in Lausanne wurde ein Zirkular an die Geistlichen aller Konfessionen der Schweiz gesandt, mit der Bitte, am Sonntage vor der Eröffnung des zweiten Weltfriedenskongresses im Haag in ihrer Predigt über die Friedensbewegung zu sprechen, was auch von vielen getan wurde. In Genf z. B. taten es alle; speziell sei erwähnt, dass sämtliche Geistliche der katholischen Landeskirche (Alt-Katholiken) dem Rufe folgten; sonst gingen keine offiziellen Mitteilungen über diesen Gegenstand ein. Anlässlich der Versammlung der Friedensfreunde Schwedens vom 12. Mai sandte der Vorort ein Sympathietelegramm, das freundlichst beantwortet wurde. Im Dezember 1907 erhielt der Vorort durch die Vermittlung von Dr. Hertz in Herisau einen Brief des Präsidenten des polnischen Friedensvereins, Dr. Polak in Warschau, mit der Aufforderung, die Schweiz. Friedensgesellschaft möge Protest einlegen gegen die Vergewaltigung der Polen durch die preussische Regierung. Diese komme einem Friedensbruche zwischen den Völkern gleich. In dieser heiklen Angelegenheit kann der Vorort nichts beschliessen, ohne die Angelegenheit vorher der Delegiertenversammlung vorzulegen, obschon er eine lebhaftere Sympathie mit den unterdrückten Polen empfindet. Aus finanziellen Gründen konnte der

Vorort auch nicht auf den Vorschlag der Sektion Luzern eintreten, die Broschüre von Herrn Gustav Maier als Antwort auf die friedensfeindlichen Ausführungen von Herrn alt Bundesrat Frey auf Kosten der Zentralkasse zu verbreiten und ins Französische übersetzen zu lassen. Dem Redakteur des „Der Friede“, Herrn Rudolf Geering-Christ, wird für seine Bemühungen im vergangenen Jahre der beste Dank ausgesprochen. Die französische Friedensschrift „La Paix“ hat ihren Redaktionssitz von Lausanne nach Genf verlegt; sie umfasst jetzt acht Seiten, wovon sechs für den Text und zwei für Annoncen bestimmt sind. Sie sucht vor allem die Jugend für die Friedensidee zu gewinnen. Die beiden ersten Nummern vom Januar und März dieses Jahres haben einen sehr guten Eindruck gemacht, und es ist nicht zu bezweifeln, dass dieses Blatt der Friedensbewegung in der französischen Schweiz wertvolle Dienste leisten wird.

Was die Tätigkeit der Sektionen anbetrifft, so haben nur 10 Berichte darüber eingesandt. In Appenzell war man recht tätig mit der Verbreitung des „Der Friede“ im ganzen Kanton. Die Sektion Herisau zählt 285 Mitglieder, Schwellbrunn 44, Speicher 56 Mitglieder. In St. Gallen hat sich im vergangenen Jahre ein selbständiger Friedensverein gebildet, dessen Präsident Ulrich Rüd in St. Gallen, dessen Aktuar J. Ammann in Lachen-Vonwil und dessen Kassier Joh. Scheffer in St. Gallen sind. Er bleibt nach wie vor mit dem Appenzeller Friedensverein in engerer Fühlung.

In Basel, wo der Friedensverein gegenwärtig 487 Mitglieder zählt, hatte man den Rezitator Emil Walcotte zu einem Vortrage des Dramas „Der Krieg“ zu gewinnen gesucht, was zwar nicht gelang. Doch hat dieser dieses Drama mit gutem Erfolg im Deutschen Arbeiterverein der Stadt vorgetragen. Dafür hielt Herr Prof. Nippold aus Bern einen Vortrag über den zweiten Friedenskongress im Haag und dessen Erfolge. Ausserdem wurde „Der Friedensbote“ und die Broschüre von Herrn G. Maier über die Friedensbewegung, Militarismus und Patriotismus verbreitet und „Der Friede“ in 26 öffentlichen Lokalitäten der Stadt aufgelegt.

In Bern hielt Herr Richard Feldhaus einen Vortrag über den Krieg, ebenso Prof. Nippold über die zweite Haager Friedenskonferenz und über den Münchener Friedenskongress.

In Burgdorf ist die Mitgliederzahl von 44 auf 39 zurückgegangen, doch wird dort nichtsdestoweniger eifrig weiter gearbeitet.

In Chaux-de-Fonds hat sich der Mitgliederbestand auf 760 erhalten. Herr Prof. Ch. Richet hielt einen sehr gut besuchten Vortrag, durch den 30 Mitglieder gewonnen wurden. In den Schulen wurden 7000 Heftumschläge mit Bildern und Sprüchen, die den Frieden betreffen, ausgeteilt, und auch verschiedene Artikel in Zeitungen lanciert.

In Genf, das 691 Mitglieder, 130 mehr als im Vorjahre, zählt, wurden verschiedene Versammlungen durch Herrn alt Pfarrer Destuz, Prof. Richet, Herrn Jacquemin und Prof. Flournoy abgehalten, die gut besucht waren. Ebenso hielt am 21. Oktober Herr Sabatier aus Paris einen Vortrag über Marokko und den Frieden.

In Luzern wurde die Broschüre von Herrn G. Maier an die Mitglieder und an andere Sektionen der deutschen Schweiz verteilt. In öffentlichen Versammlungen trug Herr Walcotte Reinerts Drama „Der Krieg“ vor und sprach Herr Prof. Nippold aus Bern über die zweite Haager Konferenz.

In Schaffhausen stieg die Mitgliederzahl von 130 auf 138. Herr Gobat hielt daselbst einen Vortrag über die zweite Friedenskonferenz im Haag. Die Pfarrer wurden anlässlich der Eröffnung der Haager Konferenz gebeten, eine Friedenspredigt zu halten. Diejenige von Pfarrer Bächtold erschien im „Kirchenblatt“ in Schaffhausen und wurde in 800 Exemplaren verbreitet.

Die Sektion Waadt zählt 475 Mitglieder. Verschiedene Vorträge wurden im Kanton gehalten, ein pazifistisches Theaterstück von Fräulein Jeanne Pictet, betitelt „Vers la paix“, im Theater von Lausanne aufgeführt und eine Broschüre derselben Autorin über die Rolle der Frau beim Friedenswerke veröffentlicht und unter die Menge gebracht.

Die Sektion Zürich zählt 170 Mitglieder. Am 21. April hielt Herr Nationalrat Gobat einen gut besuchten Vortrag über die Abrüstung und den Frieden. Doch fehlt vielfach das Interesse an solchen Dingen.

Von der Sektion Graubünden, die 515 Mitglieder zählt, von denen über 100 ausserhalb des Kantons wohnen, ist nicht viel zu berichten.

Die Sektion Huttwil im Kanton Bern hat sich aus Mangel an Interesse aufgelöst und ihr Vermögen von 34 Fr. der Zentralkasse abgeliefert.

Dagegen hat sich erfreulicherweise in Neuchâtel die allerdings noch 60 Mitglieder zählende, aber sonst untätige Friedensgesellschaft neu konstituiert unter den Herren Staatsrat Quartier-la-Tente als Präsidenten, Jean Wenger als Aktuar und Emanuel Krieger als Kassier. Mit allgemeinen Betrachtungen über die Aufgaben des Friedensvereins schliesst Herr Pfarrer Eugène Rapin den Jahresbericht.

Die Jahresrechnung von 1907, welche in Abwesenheit des Zentralkassiers nicht mit allen Details verlesen wurde, ergibt eine Gesamteinnahme von Fr. 2035.80, denen Ausgaben von Fr. 540.75 gegenüberstehen. Damit verbleiben in Kasse Fr. 1495.13.

Die Kasse wurde von den Luzerner Delegierten Dr. Bucher-Heller und J. Lang revidiert; sie fanden die Rechnungsstellung richtig, doch vermissen sie den Jahresbeitrag der v. Blochschen Stiftung im Betrage von Fr. 500, der halbjährlich vom Internationalen Bureau in Bern eingefordert werden muss mit Beilage einer Abrechnung für die im vorangegangenen Semester gehabten Auslagen für Friedenszwecke. Die Abrechnung wird von den Anwesenden angenommen. Der Präsident beantragt, die Subvention von Fr. 250 an das Internationale Bureau zu belassen, was gutgeheissen wird.

Die Bezeichnung eines Delegierten an den 17. internationalen Friedenskongress in London wird dem Vororte überlassen mit der Ermächtigung, demselben im Maximum Fr. 200 Reiseentschädigung zu bezahlen, wenn sich nicht jemand finden sollte, der von sich aus hingeht, ohne eine Entschädigung zu beanspruchen.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wird von den vorgeschlagenen Neuchâtel und Basel mit grossem Mehr erstere Stadt angenommen. Herr Jean Wenger will diesen Beschluss seinen Vereinsgenossen mitteilen und im Falle sie es nicht annehmen würden, solle Basel eintreten. Dr. Bucher-Heller ist dafür, die Neuchâteler Freunde unter allen Umständen zu besuchen, und wenn sie nicht in der Lage seien, von sich aus einen Ausflug zu arrangieren, so werden wir sie dazu einladen, was von der Versammlung gutgeheissen wird.

Als Sektion, welche die nächste Kassenrevision vorzunehmen hat, wird Bern gewählt.

Die Aufstellung der Statuten in deutscher und französischer Sprache gibt zu einer lebhaften Diskussion Veranlassung. Die artikelweise Beratung wird auf nächstes Jahr verschoben, bis ein präziser Text vorliegt. Zur Wegleitung der Redaktionskommission sollen die anwesenden Vertreter mündlich oder schriftlich die Wünsche ihrer Sektionen mitteilen. Die bisher eingegangenen Wünsche gelangen zur Verlesung, doch wird, weil sich die Sache allzusehr in die Länge zog, der Vorschlag von Dr. Hertz einstimmig angenommen, dass diese Besprechung bis zur nächsten Delegiertenversammlung verschoben werden soll.

Herr Dr. H. Monnier von Chaux-de-Fonds beantragt, da der Vorort genug mit seiner administrativen Tätigkeit zu tun hat, eine aus acht Mitgliedern der verschiedenen Sektionen bestehende Kommission zur Propagation der Friedensidee zu wählen; diese würde etwa 2—3mal im Jahre zusammenkommen, um ein Arbeitsprogramm aufzustellen. Nach längerer Diskussion wird der von Dr. Bucher unterstützte Vorschlag, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung zur eingehenden Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit nächsten Herbst in den Gasthof zum „Storchen“ in Bern einzuberufen, einstimmig angenommen. Der Vorort soll dann die Mitglieder dieser Propagandakommission bestimmen und mit ihnen gemeinsam das weitere besprechen.

Die Motion Kutter kommt nicht zur Diskussion, da sie mit dem angenommenen Vorschlage von Dr. Monnier zusammenfällt. Dr. Bucher beantragt, besonders die Jugend für die Friedensidee zu gewinnen. Zu dem Zwecke sollte eine im Jahre 1894 von Herrn Dr. Edwin Zollinger geschriebene Broschüre neu aufgelegt und an alle Lehrer gesandt werden. Dann wünscht er, dass der Schweiz. Friedensverein Kollektivmitglied der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft werden solle. Der Jahresbeitrag betrage nur Fr. 5, und dafür könne der Vorort den Zentralvorstand derselben darum angehen, an einer der nächsten Jahresversammlungen der Gesellschaft einen Friedensvortrag zu halten; dadurch könne man der Friedensbewegung zahlreiche neue Freunde gewinnen. Herr Marc Bloch in Chaux-de-Fonds beantragt schriftlich, die Presse möchte für die Friedensbestrebungen mehr als bisher gewonnen werden; wöchentlich sollte in den Zeitungen irgend ein die Friedensbewegung betreffender kleiner Artikel erscheinen, damit die Leser immer wieder auf die Sache aufmerksam gemacht würden. Herr Testuz von Genf spricht für die Propaganda der Friedensideen durch die Illustration und schlägt als Symbol der schweiz. Friedensvereine vor, statt der allzu gewöhnlichen weiblichen Figur mit der Palme einen von Ochsen gezogenen, von einem Landmanne geleiteten Pflug — von dem er ein Muster herumbgibt — zu wählen. Mit allen diesen Vorschlägen soll sich dann im Herbst die ad hoc gewählte Kommission zur Popularisierung der Friedensbestrebungen abgeben.

Der Antrag der Herren Rudolf Geering-Christ in Basel und Hanns Bächtold in Schaffhausen, die Delegiertenversammlung möge den nächsten Weltfriedenskongress in London auf die finanzielle Notlage des Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern aufmerksam machen und diesen bitten, die Frage zu prüfen, ob nicht diesem um die Verbreitung der Friedensidee so verdienten Institut der nächste Friedenspreis der Nobelstiftung erteilt werden könne, gab zu einer längeren Diskussion Anlass. Herr Jacquemin meint, es sei besser, diesen Vorschlag an das internationale Friedensbureau in Bern zu richten. Herr Katscher aus Wien sagt, das habe keinen Sinn, da dieses Bureau sich selbst um den nächsten Nobelpreis bewerbe und deshalb jenem Gesuch nicht entsprechen könne. Auf die

Aeusserung von Herrn Wenger, dass der Friedenspreis für das Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern schlecht angebracht sei, da es ja ein Kriegsmuseum sei, erwidert Dr. Bucher, dass notgedrungen zur Füllung der grossen ehemaligen Festhalle der Darstellung des Krieges ein grösserer Raum als derjenigen des Friedens gewidmet sei, um im Sinne des Stifters, Staatsrat v. Bloch, zu zeigen, dass sich der Krieg durch die raffiniert ausgebildeten Mittel der Technik selbst zerstört. Später werde von selbst die Darstellung des Krieges derjenigen des Friedens weichen müssen. Jedenfalls sei das Museum, das jährlich von 40—50,000 Menschen besucht werde, ein höchst wertvoller Anschauungsunterricht, um den aus aller Herren Länder herbeiströmenden Fremden den Abscheu vor dem Kriege beizubringen und könne aus diesem Grunde ebensogut eine Unterstützung durch Verleihung des Friedenspreises beanspruchen als das Brüsseler internationale Rechtsbureau, dem er bereits verliehen wurde, und zwar tue grosse Eile not. Wenn eine solche Unterstützung nicht innerhalb zweier Jahre erfolge, so müsse das Museum aufgehoben werden, da es auf einem Millionenplatz stehe, der dann von der Stadt Luzern zur Erweiterung des Bahnhofs verkauft würde. Herr Katscher begrüsst diesen Gedanken, meint aber, die Wahrscheinlichkeit, einen solchen Preis zu erhalten, sei eine äusserst geringe. Der praktischste Weg erscheine ihm der, sich vom Internationalen Friedensbureau in Bern die Liste der Personen und Korporationen, die Vorschläge für die Verleihung des Nobelpreises machen können, geben zu lassen und an Hand derselben diese Bitte an wenigstens Tausend derselben zu richten. Es müsse dies aber vor dem nächsten Februar geschehen, da dann der Termin für Vorschläge für nächstes Jahr zu Ende sei; für dieses Jahr sei es sowieso zu spät. Es wird einstimmig beschlossen, der Vorort solle sich erkundigen, wie man am besten vorzugehen habe.

Herr Marc Bloch von Chaux-de-Fonds vermacht schriftlich die von ihm im Laufe der letzten Jahre angesammelten Schriftstücke für Friedenspropaganda dem Schweiz. Friedensverein. Dieses Geschenk wird verdankt und die Sektion von Chaux-de-Fonds beauftragt, die Schriften vorläufig in Verwahrung zu nehmen. Der Vorschlag von Hanns Bächtold, die Friedenszeitungen den verschiedenen Sektionen der Abstinentenverbindung Helvetia an den schweiz. Mittelschulen unentgeltlich abzugeben, wird einstimmig angenommen.

Zum Schluss äussern sich noch verschiedene Delegierte über die Ratsamkeit eines Protestes des Schweiz. Friedensvereins gegen die Polenhetze in Preussen. Herr Pfarrer Blanc beantragt, sich nicht in diese interne Angelegenheit der preussischen Regierung zu mischen, was zudem ganz fruchtlos sei; doch ist Herr Jacquemin dennoch dafür, da die Polen als besondere Nation auch allgemeine Menschenrechte für sich in Anspruch nehmen dürften und von Rechts wegen Autonomie erhalten sollten. Ein Beschluss darüber wird nicht gefasst.

Während der Verhandlungen gingen zwei Telegramme ein, eines vom greisen Marc Bloch in Chaux-de-Fonds, der der Delegiertenversammlung in Bern herzlichen Friedensgruss entbietet und wünscht, dass die Beschlüsse derselben ein Segen für die Schweiz und die ganze Menschheit sein möchten, und eines von der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart, die den Verhandlungen der Schweizer Gesinnungsgenossen besten Erfolg wünscht.

Ende der Sitzung nach 11½ Uhr.

Nach Erledigung der Traktanden wurden in demselben Saale die Tische gedeckt, und es folgte das Bankett, an welchem 36 Personen teilnahmen. Ein von sechs Mann vorgetragenes Musikstück eröffnete das gesellige Beisammensein. Die erste Tischrede hielt der Präsident der Sektion Bern, Herr Prof. Müller-Hess, der die Anwesenden im Namen des Berner Vereins willkommen hiess. Er bedauert den Rückgang der Mitgliederzahl bei allen Sektionen, glaubt aber nicht, dass dadurch unsere Sache gelitten habe, da meist nur Indifferente weggegangen seien, dadurch der verbliebene Kern ein besserer geworden sei und aus ernsthaften Arbeitern bestehe. Herr Bayer aus Kopenhagen toastiert auf die Schweiz, die in den Herren Ruchonnet, Elie Ducommun und anderen so warme Vertreter unserer Sache besessen habe und noch besitze. Herr Pfarrer Blanc von Boudry hält eine Ansprache in Esperanto, und Herr Pfarrer Thomann von Zürich wünscht, dass der Storch, bei dem wir heute tagen, dem Luzerner Friedensmuseum den Nobelpreis und unserem Verein ein Sekretariat bringe.

Herr Jacquemin von Genf dankt der Berner Sektion für den so freundlichen Empfang und die gute Organisation der Tagung und wünscht, dass unsere Bestrebungen, wenn auch vielleicht erst in 1—2 Jahrhunderten, es dahin bringen mögen, dass vollständiger Friede unter den Völkern herrsche und Bern sich zur Prinzipale der Vereinigten Staaten von Europa erhebe. Herr Dr. Monnier empfiehlt das Buch über den Frieden allen Sektionen zum Bezug von der Firma Neukomm und Zimmermann in Bern; es seien davon noch etwa 600 Exemplare auf Lager, die illustriert zum Preise von 60 Cts. abgegeben würden.

Wegen des schlechten Wetters des vorangegangenen Tages und der vorgeschrittenen Zeit unterbleibt der in Aussicht genommene Ausflug auf den Gurten. Gegen 5 Uhr steuert eine grosse Zahl der Teilnehmer dem Bahnhofe zu, die Bleibenden werden von Herrn Prof. Müller-Hess in den Rathauskeller eingeladen.

Im Auftrage,
der Schriftführer der Delegiertenversammlung:
Dr. Ludwig Reinhardt.

—o—

Ein Nachklang aus Bern.

Ein Freund schreibt uns:

„Die Delegiertenversammlung in Bern war nicht überaus stark besucht, aber wie gewohnt lebhaft in Rede und Gegenrede, besonders bei den Welschen.

Der Jahresbericht konstatierte verschiedene Aktionen und Berichte aus den Sektionen, aber es ist doch eher ein Rückgang in der Mitgliederzahl bei den Sektionen zu verzeichnen, was eine lebhaftere Tätigkeit in denselben hervorrufen sollte. Ein treffendes Bild zeigt folgende Zusammenstellung aus dem revidierten Kassabuch:

	1904	1905	1906	1907
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aarau	9. —	24. 50	23. 50	22. 50
Appenzell	114. 25	116. 75	129. 25	124. 25
Basel	100. —	104. 20	128. —	?
	26. 90			
Bern	100. —	100. —	80. —	80. —
Boudry	50. —	40. —	40. —	?
Burgdorf	12. 50	12. —	11. 50	10. 25
Chaux-de-Fonds	227. 25	220. —	194. —	189. 75
Elgg	13. 50	13. 50	10. —	?
Engadin	150. —	100. —	100. —	?

	1904	1905	1906	1907
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Genf	163. —	166. 25	142. 75	171. 25
Huttwil	7. —	7. —	7. —	34. —
				10. —
Lausanne	120. —	129. —	122. —	123. —
Locle	22. —	25. —	91. 30	?
Luzern	60. 50	121. —	135. 80	140. 60
Neuchâtel	20. —	16. —	15. —	?
Schaffhausen	28. 50	27. 50	32. 50	35. —
Winterthur	15. —	22. 50	18. 75	24. —
Zürich	43. 25	46. 25	40. —	40. —

Es ist an vielen Orten nötig zu „stupfen“, wie das auch im Geschäftsleben geht, sonst bleibt das finanzielle Ergebnis zurück. Vom Vorort wurde die Subvention von Bloch vergessen zu petitionieren! Die nächste Jahresversammlung ist in Neuenburg, doch soll vorher noch in Bern (im November) eine ausserordentliche Delegiertenversammlung zur Beratung der Statuten stattfinden. Der Antrag Basel und Schaffhausen zur Gewinnung des Nobelpreises für das Museum freute uns Luzerner speziell sehr, doch ist der eingeschlagene Weg nicht der richtige und für mehrere Jahre zu spät, so dass er überhaupt zu spät kommen würde, denn das Museum muss wahrscheinlich nächstes oder übernächstes Jahr weichen. Es wird schmerzlicher Weise für die Bewegung, die Schweiz und für uns Luzerner zur Liquidation kommen, was äusserst unangenehm sein wird. Es droht auch noch ein anderer Verlust. Es wird manchem entgangen sein, dass die Ehrensekretärstelle des Friedensbureaus Bern nach zweimaliger Versammlung der Mitglieder nicht definitiv besetzt wurde, so dass man vermutet, es könnte nach Bruxelles in die Hände von Herrn La Fontaine kommen.

Anwesend waren auch Katscher von Budapest und Bayer von Kopenhagen, dagegen haben die Herren vom Friedensbureau mit Abwesenheit gegläntzt, was im Bericht entschieden gerügt werden darf. Allerdings war Frl. Montandon da und auch unser verehrter Prof. Nippold. Das Bankett begann erst um 2 Uhr und dauerte fast bis 5 Uhr; dann folgte noch ein kleines Beisammensein im Kornhauskeller, und alle reisten wieder auseinander.“

Soweit unser Freund. Es ist kein erfreuliches Stimmungsbild, das hier entworfen wird. Während die Friedensvereine anderer Länder meistens mit grossem Nachdrucke wirken, während insbesondere die grosse Welt begonnen hat, unsere Bestrebungen in ihr Programm aufzunehmen, sehen wir bei uns in der Schweiz eine gewisse Ermüdung auftreten. Diese Erscheinung sollte in unsern Kreisen zum Anlass neuer Tätigkeit anregen. Alle Hebel sollten zunächst in Bewegung gesetzt werden, um das Internationale Friedensbureau, um das sich unser hochverehrter Elie Ducommun unsterbliche Verdienste erworben hat, der Schweiz zu erhalten, und ebenso muss alles versucht werden, um das Friedensmuseum in Luzern einem unwürdigen Schicksale zu entreissen. Wir bitten alle Freunde, insbesondere unsere Sektionsvorstände, sich energisch dieser brennenden Fragen anzunehmen und auf Mittel und Wege zu ihrer Lösung hinzuarbeiten.

G.-C.

Mitleid!

Richard Wagner, der ein grosser Tierfreund war und den Tierquälerei, wie er selbst schreibt, „mit rasendem Ingrimme erfüllte“, ist doch nie einem Tier-